Falko Emde

Nisthilfen für den Eisvogel (Alcedo atthis)

1 Vorbemerkung

In den letzten Jahren werden verstärkt Bemühungen um die künstliche Ansiedlung des Eisvogels (Alcedo atthis) unternommen. Nach einem Bestandshoch in den Jahren 1975 bis 1978 in weiten Teilen der Bundesrepublik (BEZZEL 1980) wurde der Brutbestand durch langanhaltende Frostperioden in den Wintern 1978/79, 1984/85 und 1985/86 wieder erheblich reduziert, regional sogar völlig ausgelöscht. Vor diesem Hintergrund erscheint es notwendig, endlich umfassende Schutzmaßnahmen für diese bedrohte Vogelart zu ergreifen. Während sich heute die Schutzanstrengungen zumeist auf die Erhaltung oder Neuschaffung geeigneter Steilwände (Nistplätze) konzentrieren, ist die Erhaltung von Bruthabitaten für den Eisvogel mindestens ebenso wichtig. Die Mehrzahl der hessischen Eisvögel brütet an den Ober- und Mittelläufen unserer Fließgewässer. Es kommt daher künftig besonders darauf an, bei allen Fließgewässern wenigstens Güteklasse II zu erreichen sowie die Sportfischerei auf ein vernünftiges Maß zu begrenzen. Dies bedeutet Erhaltung oder Wiederherstellung der jeweiligen gewässertypischen Fischfauna gegenüber einer heute meist ertragsorientierten Fischerei. Bedingt durch die hohen Pachtpreise werden nur wenige Nutzfischarten zulasten vor allem der Kleinfischarten begünstigt. Die Gemeinden - in der Regel im Besitz des Fischereirechtes - könnten durch entsprechende ökologische Auflagen bei der Neuverpachtung ihrer Fischgewässer auch einen wirksamen Beitrag zum Schutz des Eisvogels leisten. Gerade am Beispiel dieser Vogelart zeigt sich besonders deutlich, daß Artenschutz ohne Biotopschutz wirkungslos bleiben muß.

2 Nisthilfen

Nachdem inzwischen eine Anzahl verschiedener Nisthilfen entwickelt und erprobt worden ist, werden im folgenden drei Vorschläge für geeignete Nistmöglichkeiten vorgestellt. WALD-

SCHMIDT (1983) bringt eine anschauliche Zusammenstellung der verschiedensten Nisthilfetypen, auf die der interessierte Leser hier verwiesen sei. Eine abschließende Beurteilung der verschiedenen Typen ist derzeit aufgrund des geringen Materials noch nicht möglich. Hier sollen nur solche Möglichkeiten erörtert werden, die in der Regel keinen allzu großen Aufwand erfordern.

2.1 Abstechen von Steilufern

Die einfachste und zugleich wirksamste Art ist das senkrechte Abstechen lehmiger Prallufer auf einer Fläche von etwa 2 m Höhe und 2 m Breite. Zum Schutz gegen das Ausgraben des Brutkessels durch Säuger von oben her empfiehlt sich das Auflegen von mit "Kaninchendraht" bespannten Baustahlmatten in einer Größe von etwa 1 m x 1 m. Ein einmal so geschaffener Brutplatz muß jährlich bis Anfang März neu präpariert werden, um die Steilheit der Wand, die das Eindringen von Feinden von vorne her wirksam verhindert, zu gewährleisten. Besonders günstig ist die Anlage einer Brutwand direkt über einem Kolk, so daß auch bei Niedrigwasser der Nistplatz für Feinde - besonders aber für Menschen - unzugänglich bleibt. Um auch den flüggen Eisvögeln Schutz und Deckung zu bieten, müssen dichte Ufergehölze, z. B. Strauchweiden, in der Nähe des Brutplatzes vorhanden sein, die Nistwand selbst muß aber stets vegetationsfrei bleiben.

2.2 Einbau von Nistkästen (Abb. 1)

In steinigen Wänden, wie sie in den Mittelgebirgen leider allzu oft vorkommen, bietet sich der Einbau eines hölzernen Nistkastens, gefüllt mit kalkstabilisertem Bodenmaterial, an. Zunächst wird ein ausreichend großer Hohlraum in einer geeigneten Steilwand geschaffen (s. 2.1). Der Nistkasten kann aus unbehandelten Brettern und Dachlatten angefertigt werden; die Frontplatte sollte aus einer 50 x 50 cm großen wasserfesten Hartfaserplatte bestehen, die nach dem Einsetzen des Kastens in ihrer Form den örtlichen Gegebenheiten angepaßt und aufgeschraubt wird. 3 Querlatten unter dem Kasten ergeben eine bessere Verankerung im Untergrund. Die Deckenlatten werden erst

nach Einfüllen und Stampfen des Bodens aufgenagelt. Zuletzt wird der Kasten mit Bodenmaterial und darüber mit einer festen Platte abgedeckt, um ein Freispülen der Nisthilfe zu verhindern. Das Bodenmaterial gewinnt man in der Nähe der vorgesehenen Nisthilfe und bereitet es dort mit Kalk auf, wenn wegen der erstrebten Unzugänglichkeit geeigneter Plätze Probleme mit dem Materialtransport entstehen.

2.3 Aufbau von Nistblöcken (Abb. 2)

Im Zuge von Unterhaltungs- und Ausbaumaßnahmen an Fließgewässern sowie bei der Anlage von Teichen, wo Baumaschinen im Einsatz sind, bietet sich der Aufbau von größeren Nistblöcken an. Am geeignetsten hierfür erscheint mir mit geringfügigen Änderungen die "Mündener Schalwand" zu sein, die WALDSCHMIDT (1983, S. 178-180) im Detail beschreibt. Die Höhe der Nistwand ist abhängig von der Hochwassersituation des jeweiligen Gewässers. Für Fließgewässer erscheint im allgemeinen eine Höhe von 1,5 bis 2 Metern erforderlich, an Teichen reicht eine Wandhöhe von 1 m. Bei der Herstellung der Fundamente sind auf jeden Fall die örtlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Grundsätzlich sollten die Betonfundamente über die Hochwasserlinie hinausragen, um eine Unterspülung der Nistwand zu vermeiden. In das Fundament werden im Abstand von 2 m nach innen offene U-Eisen (ø 50 mm), in der Mitte davon ein Doppel-T-Träger im gleichen Maß eingelassen. Im Abstand von etwa 10 cm erfolgt der Einbau einer Baustahlmatte (150 x 150 mm), die an mehreren Punkten durch Spanndrähte, die im gewachsenen Boden zu verankern sind, befestigt wird. Nach dem Aushärten des Betons werden Schalbretter zwischen die Träger gesteckt und ein Boden-Kalk-Gemisch lagenweise eingefüllt und verdichtet. Nach Entfernung der Schalung erfolgt die Abdeckung des Nistblocks durch Ondulineplatten, auf die Grassoden aufgelegt werden. Die frei zugänglichen Seiten des Nistblockes werden gegen das Eindringen von Kleinsäugern mit engmaschigem Draht belegt. Wird der Nistblock durch Hochwasser beschädigt, läßt er sich nach Einlegen der Schalung und Einbau neuen Bodens wieder als Eisvogelnistplatz herrichten.

WALDSCHMIDT (1975) beschreibt das Verfahren der Bodenverfestigung mit Hilfe von Kalk im einzelnen. Durch die Verwendung von Weißfeinkalk CaO oder Kalkhydrat $Ca(OH)_2$ (Baukalk nach DIN 1060) in einer Dosierung von 4-8 Gewichtsprozenten, bezogen auf das Trockenraumgewicht des bindigen Bodens, erhält der Boden eine günstige Krümelstruktur, die zwar einerseits dem Eisvogel den Röhrenbau ermöglicht, aber andererseits auch dem Nistblock die nötige Festigkeit verleiht. Dabei sind Feuchtigkeitsgehalt und das Ton/Sand-Verhältnis von besonderer Bedeutung. Innerhalb von 4 bis 8 Stunden muß das so vorbereitete Bodengemisch verarbeitet sein. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, den Nistblock erst nach Winterende auszuschalen, damit die äußere Bodenschicht nicht zu sehr austrocknet.

Literatur

Bezzel, E. (1980): Alcedo atthis - Eisvogel, in: Glutz v. Blotzheim, U.N. u. K.M. Bauer: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Wiesbaden

Waldschmidt, M. (1975): Der Mündener Eisvogel-Nistblock. Orn. Mitt. 27, S. 49-53

Waldschmidt, M. (1983): Mögliche Nisthilfen für den Eisvogel (Alcedo atthis) und die Uferschwalbe (Riparia riparia). Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 37, S. 163-182

Anschrift des Verfassers:

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 3590 Bad Wildungen

Abb. 1: Nistkasten

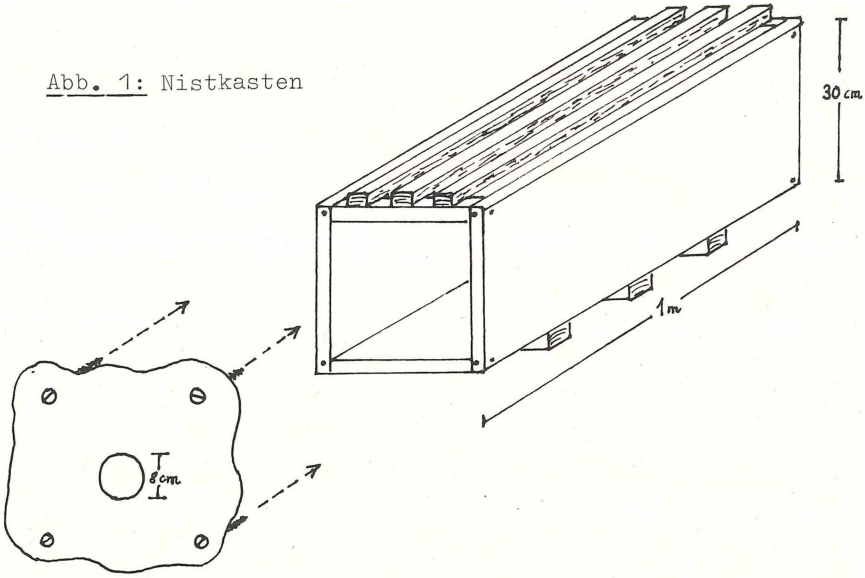


Abb. 2a: Nistblock (Frontansicht)

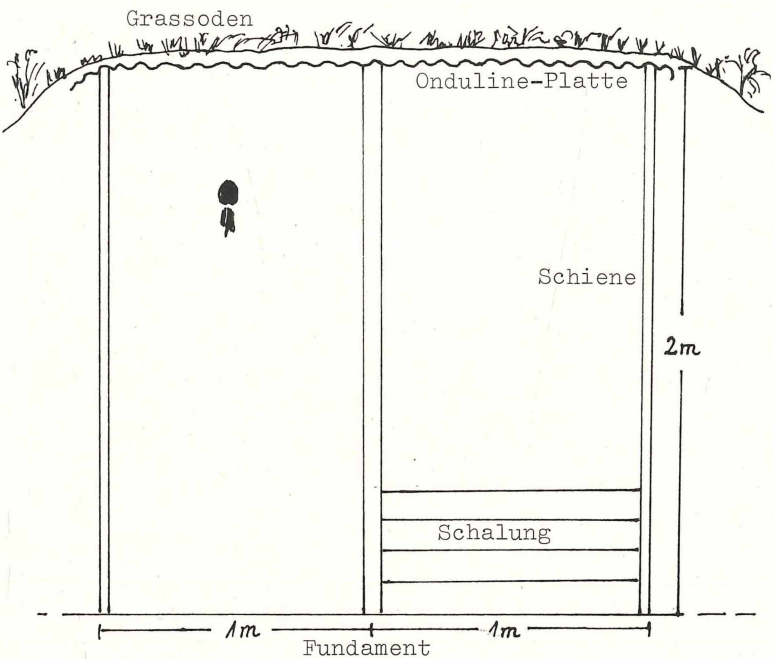
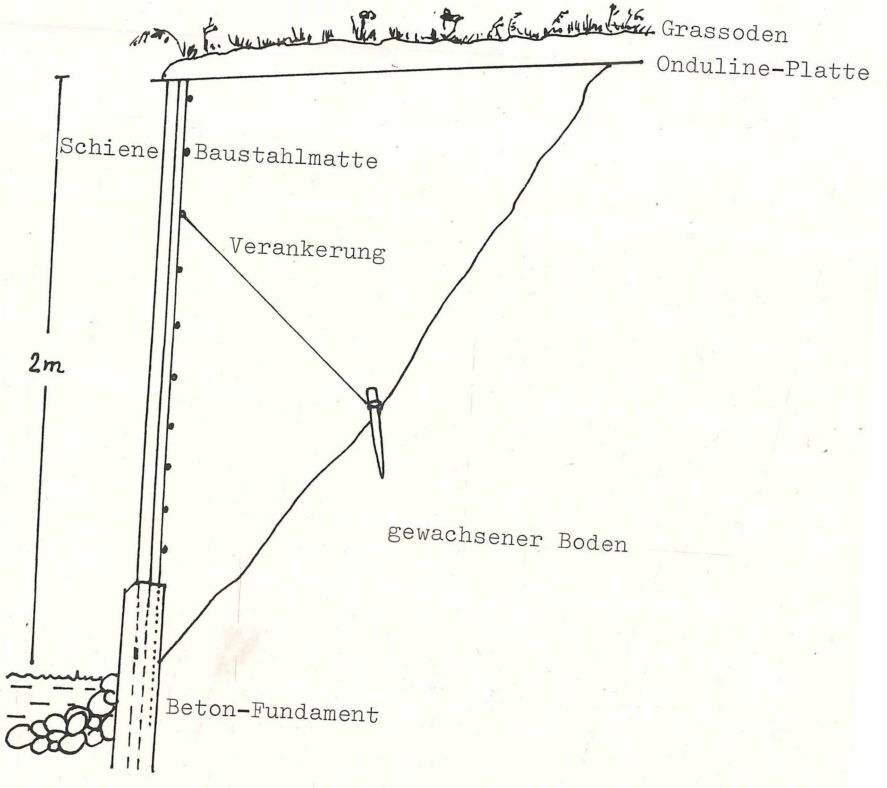


Abb. 2b: Nistblock (Schnitt)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Emde Falko

Artikel/Article: Nisthilfen für den Eisvogel (Alcedo atthis) 39-44